

**Projekt Eine andere Welt – wie denn? Ein anderes Kassel – wie denn?**  
c/o DGB Kassel Spohrstr. 6 – 8 34117 Kassel E: h.triebstein@gmx.de T: 0561/513159

Kassel, 06.08.2008

Hessisch-Niedersächsische Allgemeine  
"Zu Gast in Kassel"  
Frankfurter Str. 168  
34121 Kassel

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bitten Sie herzlich, den folgenden Artikel in der genannten Rubrik zu veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

(Heinrich Triebstein, Organisator)  
Eisenhammerstr. 44 A  
34123 Kassel  
T: 0561/513159

"Im Rahmen der Veranstaltungen des Projekts Eine andere Welt – wie denn? sprach Dietmar Groß, Biolandwirt aus Homberg/Efze und Anreger der Niedermöllricher Erklärung, zum Thema 'Agro-Gentechnik: Vielfalt verteidigen? Einfalt hinnehmen?' Gleich zu Beginn stellte der Referent klar, dass er nur zur Agro-Gentechnik sprechen werde, weil es einen grundlegenden Unterschied gibt zwischen einem geschlossenen System, in dem z.B. Insulin hergestellt wird und der Natur, in der der Wind weht, wie und wo und wann er will. Es sei unverantwortlich, gentechnisch veränderte Pflanzen auszusäen, weil es unmöglich ist, Auskreuzungen zu verhindern. (Was auch durch unsere Erfahrung bestätigt wird, wenn wir wieder einmal Staub aus der Sahara von unseren Fensterbrettern abwischen.) Und wenn erst einmal eine schädliche Spielart freigesetzt ist, dann wird sie sich vermehren, wie Leben überhaupt sich vermehrt, und sie wird nie mehr zurückgeholt werden können. Eine Erkenntnis, die von Seiten der Konzerne konsequent missachtet wird.

Unter europäischen Verhältnissen besteht bisher wenig Anreiz, auf gentechnisch verändertes Saatgut in großem Stil zurückzugreifen, weil die lohnenden, großen Flächen hier nicht zur Verfügung stehen. Umso dringender ist es, auf die Verwendung importierter gentechnisch veränderter Futtermittel hinzuweisen, damit mündige Esser – und dabei handelt es sich um 80 Prozent der Bevölkerung – sicher sein können, dass ihnen naturbelassene Lebensmittel zur Verfügung stehen.

Die Anwendung gentechnisch veränderten Saatguts hat inzwischen zu Resistenzen geführt, die eine ursprünglich angestrebte Wirkung in ihr Gegenteil verkehrt – eine Situation vergleichbar mit den gegen Antibiotika resistenten Krankenhauskeimen. Großflächiger Anbau in Monokulturen ist zumindest mitverantwortlich für das Bienensterben, von dem kürzlich zu lesen war.

Als Alternativen zum Import von pflanzlichem Eiweiß in Form gentechnisch veränderten Sojas benannte der Referent den Anbau heimischer Leguminosen, ('Stickstoffbinder' wie Erbsen, Bohnen, Linsen) im Rahmen der EU, die auch den Einsatz künstlicher Düngemittel mindern helfen.

Die Niedermöllricher Erklärung schließt mit dem Satz: 'Mit ihrem praktischen Handeln setzen sich die Unterzeichner dieser Erklärung dafür ein, dass in unserer landwirtschaftlich geprägten Region Nordhessen hochwertige Lebensmittel erzeugt und möglichst in regionalen Zusammenhängen verarbeitet und vermarktet werden.' Landwirte, Unternehmen des Lebensmittelhandwerks, VerbraucherInnen, Umwelt- und Verbraucherorganisationen, Parteien und Verbände sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterstützen die Erklärung. Das 'Projekt Eine andere Welt – wie denn?' wird das von Herrn Groß vorgestellte Thema in seinem Arbeitsprogramm weiter verfolgen. Erste Überlegungen gehen in Richtung Zusammenarbeit mit dem Umwelthaus Kassel."